



Flucht aus Kuba

Ricardo ist 14. Er ist ein guter Schüler. Trotzdem hat er keine Chance auf einen Job. Denn Kuba ist zwar eine fruchtbare Insel, aber dennoch sehr arm. Denn alles Land, alle Häuser, Fabriken oder Geschäfte gehören der „kommunistischen Partei“. Und die verwaltet alles viel schlechter als die früheren Eigentümer. Viele arme Kubaner wollen ihr Land deshalb verlassen. Doch das ist ihnen verboten: Wer in ein Boot steigen will, um in die nahen USA zu fliehen, landet im Gefängnis.

Ricardo weiß das. Trotzdem entschließt er sich zu fliehen, als sein Stiefvater ihn wieder einmal grundlos schlägt. Vor der Küste hat er ein Frachtschiff entdeckt. Dort schwimmt er hin. Über eine Strickleiter klettert er an Bord. Drei Tage versteckt er sich im Laderaum hinter Zuckersäcken. Dann hält er den Durst nicht mehr aus und kriecht an Deck.

Die finnischen Matrosen sperren ihn sofort in eine Koje. In Helsinki angekommen, übergeben sie ihn der Polizei. Er sucht um politisches Asyl an, denn er fürchtet, nach Kuba zurückgeschickt zu werden. Er darf vorerst in Finnland bleiben. Heute lebt er in den USA. ■



TOPIC
kurz & bündig

Kurzfassung:
Thema (Seite 6–7),
Coverstory (Seite 8–10)

Nathan Trent

Am 13. Mai findet der Song Contest 2017 in Kiew statt. Wir haben unseren ESC-Starter Nathan Trent zum Interview gebeten!

TOPIC: Nathan, erzähl uns ein bisschen was über dich.

Nathan Trent: Ich komme ursprünglich aus Innsbruck, habe dann in Wien „Musikalisches Unterhaltungstheater“ studiert und lebe jetzt seit vier Jahren hier.

TOPIC: Was ist die Botschaft deines Songs „Running on Air“?

Es geht um Dankbarkeit. Für mich persönlich ist die Botschaft, dass die Auf's und Abs im Leben einfach dazugehören und jemanden zu dem Menschen machen, der er ist. Ich war selbst an einem Punkt, wo ich nicht wusste, wie mein Leben im Sinne der Karriere weitergehen wird, und der Song war eigentlich eine Motivation.

TOPIC: Hast du Lampenfieber? Was tust du dagegen?

Klar habe ich Lampenfieber, das gehört dazu. Aber ich habe gelernt, damit umzugehen, und man braucht diesen Nervenkitzel auch. Wenn ich Zeit habe, mache ich vor dem Auftritt ein bisschen Yoga, das holt mich runter. ■



Fake News

Jugendliche veröffentlichen verrückte Meldungen zum US-Wahlkampf – und werden damit reich.

Milan hat in nur vier Monaten 15.000 Euro verdient. Der 18-Jährige kommt aus Veles, einer Kleinstadt in Mazedonien. Im Durchschnitt verdient man in Veles 350 Euro im Monat.

Wofür Milan so viel Geld bekommen hat, fragst du dich jetzt bestimmt. Er hat erfundene Nachrichten ins Internet gestellt. Man nennt solche Nachrichten Fake News.

Milan und andere Jugendliche aus Veles waren auf der Suche nach Themen für ihre Internetseiten. Themen, die viele Leute auf die Websites locken. Denn so lässt sich mit der eingeblendeten Werbung viel Geld verdienen. Der Wahlkampf in den USA kam den Teenagern da gerade recht. Sie haben Meldungen aus dem Internet zusammenkopiert und auf ihren Websites veröffentlicht.

Die Jugendlichen haben darauf geachtet, dass die Nachrichten möglichst spektakulär klangen. Sie haben behauptet, dass Hillary Clinton ins Gefängnis muss und dass der Papst Donald Trump unterstützt. Viele Menschen haben das geglaubt, obwohl all diese Meldungen erfunden waren. Im Internet wurden diese Fake News oft geteilt und so konnten sich die gefälschten Nachrichten schnell verbreiten.

Es ist daher wichtig, skeptisch zu sein, wenn du reißerische Postings im Internet liest. Überprüfe immer, woher die Meldung stammt. Wer steht dahinter? Berichten auch seriöse Websites darüber? Es gibt mittlerweile sogar Websites, die Fake News sammeln (hoaxsearch.com, hoaxmap.org, www.mimikama.at). Schau nach, ob eine fragwürdige Meldung dort gelistet ist.

HBRH, Breeze Media/Shutterstock.com

